

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 77=97 (1931)

Heft: 4

Rubrik: Auslandschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Füßen; längs den Straßen alles voll todter Pferde und Menschen und Equipierungsgegenstände und alles zusammen im scheußlichsten Durcheinander. Von irgend einer Unterscheidung einzelner Abtheilungen war gar keine Rede mehr.

Nachdem ich in Pontarlier meinen Zweck erreicht und dadurch diese meine Mission erfüllt hatte, kehrte ich auf dem gleichen Wege wieder zurück zu unsern Vorposten, werde aber meinen Lebtage den Eindruck dieses Tages nicht vergessen. Von Les Verrières kam ich diesen Abend per Bahn hier wieder an, bin nun aber in solchem Zustande, daß ich weder schlafen noch recht wachen kann. Die Hauptgefahr für uns ist nun allerdings vorüber, doch wer weiß, ob der Waffenstillstand den Frieden bringen wird.

Immerhin ist es gefährlich, eine solche aus Rand und Land gegangene, dem Verderben geweihte Armee wie die Bourbaki's (ehemals) so nahe an unserer Grenze zu haben; deshalb werden auch einstweilen keine Truppen entlassen.

Doch werden wir nun wahrscheinlich, unvorhergesehene Fälle abgerechnet bald nach Hause kommen.

Mit den herzlichsten Grüßen an Deine werthe Frau und Dich

Dein Alfred Roth.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „militärischen Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.)

Deutsches Reich. Im Haushaltsausschuß des Reichstages begründet Reichswehrminister Gröner seinen Etat. Er wies die Angriffe von links und rechts scharf zurück und hob hervor, daß die Wehrmacht streng unparteiisch sei.

Zu den Angriffen des Auslandes übergehend, kritisierte er scharf die Ausführungen des französischen Kriegsministers Maginot in der Kammer und wies darauf hin, daß die Versailler These von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege von der internationalen historischen Wissenschaft widerlegt worden sei und daß Deutschland den Spruch eines unparteiisch zusammengesetzten internationalen Gremiums, den es von jeher gefordert habe, nicht zu fürchten brauche. Deutschland sei in einer in der Geschichte ohne Beispiel dastehenden Weise abgerüstet, und die andern Mächte hätten sich rechtlich dazu verpflichtet, ihm auf dem Wege der Abrüstung zu folgen. Es sei bereit, bei jeder Art von Abrüstung positiv mitzuarbeiten, die auf der Grundlage der Gleichberechtigung vorgenommen werde. Die Behauptung Maginots, daß Frankreich der Abrüstung bereits durch Herabsetzung der Zahl der Divisionen und der dreijährigen auf die einjährige Dienstzeit Rechnung getragen habe, wies Gröner mit dem Hinweis zurück, daß es sich hierbei nicht um eine Abrüstung, sondern um wohlerwogene, den Kriegserfahrungen und der Entwicklung der Kriegstechnik Rechnung tragende Maßnahmen zur Erhöhung der Schlagkraft der französischen Armee handle. Im Jahre 1912 sei das französische Heer bei längerer Dienstzeit 640,000 Mann stark gewesen. Heute betrage die Gesamtstärke bei einjähriger Dienstzeit fast ebenso viel. Mindestens 230,000 Mann würden über die gesetzliche Dienstzeit hinaus dienen und ein hochqualifiziertes Ausbildungspersonal liefern. Tausende von Tanks und Zehntausende von Maschinengewehren sowie die Massenlager von Kriegsmaterial sprächen nicht für eine Abrüstung. Wieviele Verbände Frankreich im Kriegsfall aufstellen könne ergebe sich aus der Zahl der Generale und hohen Stabsoffiziere, die trotz der Verminderung der Zahl der Divisionen auf das Anderthalbfache angestiegen sei. Ferner seien die Ausgaben für Militärzwecke nach dem Kriege gewaltig gestiegen und hätten im Jahre 1931 den Betrag von 18,2 Milliarden Francs, also fast drei Milliarden Reichsmark, erreicht.

Der Minister wies schließlich die Behauptung des französischen Kammer-

berichterstatters zurück, daß zu den deutschen Landstreitkräften außer den 100,000 Reichswehrsoldaten noch 150,000 Mann Schutzpolizei und 30,000 Mann bewaffnete Zollbeamte hinzuzurechnen seien. Abgesehen davon, daß Deutschland nur 105,000 Schutzpolizisten hätte und auch die Zahl der Zollbeamten geringer wäre, sei es unsinnig, sie zu den Landstreitkräften zu rechnen. Diese Organisationen hätten zivilen Charakter und das Reichswehrministerium hätte auf ihre Ausbildung nicht den geringsten Einfluß. N. Z. Z. 10. III.

Im weitem Verlauf der Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages, die sich mit der Beratung des Reichswehretats befaßte, führte der sozialistische Abgeordnete Stücklen als Berichterstatter u. a. aus, von allen Leuten müsse anerkannt werden, daß die Reichswehr in den zehn Jahren ihres Bestehens eine ganz gewaltige organisatorische Leistung vollbracht habe. Leicht sei diese Aufgabe nicht gewesen. Die finanziellen Lasten, die die Reichswehr dem deutschen Volke auferlege, seien schwer, aber sie seien darauf begründet, daß Deutschland ein Berufsheer haben müsse.

Dann nahm der sozialistische Abgeordnete Schöpflin das Wort, der zunächst bedauerte, daß der Reichswehrminister keine Abstriche an seinem Etat vornehmen lassen wolle. Da infolge der großen finanziellen Not alle Ministerien sich Abstriche gefallen lassen mußten, so könne auch das Reichswehrministerium davon keine Ausnahme machen. Der Redner erhob heftigen Widerspruch gegen die Ausführungen des französischen Kriegsministers Maginot, die gerade vom Standpunkt der Befriedigung Europas und der allgemeinen Abrüstung aufs tiefste zu bedauern seien. Solche Scharfmachereien, wie sie Maginot betreibe, vergifteten lediglich die internationale Atmosphäre, ebenso wie die Zahlenangaben des Berichterstatters in der französischen Kammer. Der Redner betonte weiter, daß kein Grund vorhanden sei, daran zu zweifeln, daß der Reichswehrminister den energischen und ehrlichen Willen habe, die Reichswehr vom politischen Kampf fernzuhalten. Auch die Maßnahmen, die General von Hammerstein getroffen habe, seien durchaus in diesem Sinne. N. Z. Z. 10. III.

Das Bauprogramm der Reichsmarineleitung besteht, wie der „Börsencourier“ berichtet, mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage aus zwei Teilen. Der erste Teil sieht unter anderm den unaufschiebbaren Ersatz der vier ältesten Panzerschiffe vor. Der zweite Teil wird später den Ersatz der übrigen vier Panzerschiffe sowie der letzten drei Kreuzer enthalten. Das Panzerschiff A soll im Laufe des Jahres 1932 und das Panzerschiff B bis zum Jahre 1923 fertiggestellt werden. Insgesamt enthält der Haushalt für 1931 rund 50 Millionen für Schiffsbauten und Armierungen gegenüber 40,8 Millionen im Vorjahre.

Frankreich. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf betreffend Abänderung der Gesetze über die Rekrutierung eingebracht. Die Abänderungen verfolgen den Zweck, die Verteidigung des Landes einer Bedrohung besser anzupassen und die Schnelligkeit der Ingangbringung der Mittel zum Schutze der Grenze zu sichern. Danach sollen die Militärpersonen der ersten und zweiten Reserve, die für die Verteidigung der Grenzen zu Land und zu Wasser bestimmt sind, welcher Jahresklasse immer sie angehören, in beschleunigter Weise einberufen werden können.

Im Ministerrat wurde vom Präsidenten der Republik Doumergue ein Dekret über einheitliche Vorbereitungsmaßnahmen gegen Luftangriffe unterzeichnet. Marschall Petain wurde mit dem Titel eines Generalinspektors der Luft und Landverteidigung damit betraut, das Zusammenwirken der Aktionen der beteiligten Ministerien sicherzustellen. Der bisherige Generalstabschef General Weygand wurde zum Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrates und Generalinspektor der Armee, und Divisionsgeneral Gamelin an Stelle Weygands zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt. In dem Dekret, das den neuen Wir-

kungskreis des Marschalls Petain festsetzt, heißt es insbesondere, daß der Oberste Nationalverteidigungsrat die Notwendigkeit erkannt habe, eine hohe militärische Autorität mit der Aufgabe zu betrauen, alle Verteidigungsmaßnahmen für das französische Territorium gegen Angriffe aus der Luft einheitlich zu gestalten. Die Bedeutung der Mission des Marschalls Petain erhelle aus der riesigen Gefahr, in die die Art von Angriffen, wie sie in künftigen Konflikten ganz allgemein zur Anwendung gelangen werde, das Land bringen könnte. Es müsse deshalb der Hinterlandskrieg parallel mit dem Krieg an der Front organisiert und ein Gesamtprogramm ausgearbeitet werden, das der Regierung vorzulegen sei. — Das diesjährige Flottenbauprogramm wird, wie der „Matin“ meldet, einen ganz besonderen Umfang haben. Das Programm wird gegenwärtig von der Marinekommission der Kammer ausgearbeitet. Es wird den ersten einer Serie von Panzerkreuzern umfassen, die Frankreich den neuen deutschen 10,000-Tonnen-Kreuzern entgegenstellen will. Dieser Riesenkreuzer wird wahrscheinlich 23,000 Tonnen verdrängen und wie der „Matin“ bereits voraussieht, zu lebhaften Auseinandersetzungen Anlaß geben, da durch den Bau dieses Typs die ganze Flottenabrüstungsfrage sowie die Ergebnisse der Londoner und der Genfer Konferenzen aufgerollt werden müssen. Der neue Abschnitt des Flottenprogramms wird ferner zwei 10,000-Tonnen-Kreuzer, einige U-Boote und mehrere vom Londoner Abkommen nicht erfaßte Fahrzeuge vorsehen.

Die französische Kammer trat am 24. Februar in die Beratung des Budgets des Kriegsministeriums ein. Der Berichterstatter Bouilloux-Laffont erklärte, das Jahr 1931 stehe trotz allen Bemühungen der französischen Regierung, den Frieden zu sichern, im Zeichen außenpolitischer Unruhe, besonders infolge der Kampagne für die Revision der Verträge. Frankreich dürfe daher auf dem Wege der einseitigen Abrüstung nicht einen Schritt weitergehen. Im übrigen habe Frankreich bereits alle möglichen Opfer gebracht; denn es habe seinen Effektivbestand seit dem Jahre 1914 von 886,000 auf 437,000 Mann, also um die Hälfte herabgesetzt. Auch seine Militärausgaben seien ermäßigt worden, während alle andern Länder ihre Rüstungsausgaben erhöht hätten. Die französischen Rüstungen hielten kaum einen Vergleich mit andern aus. Eine weitere Abrüstung Frankreichs würde eine Prämie auf einen neuen Einmarsch bedeuten. Man dürfe nicht vergessen, daß Frankreich in den letzten hundert Jahren viermal überfallen worden sei. Der Redner zitierte einen Ausspruch des Generals von Seeckt, wonach ein wehrloses Land einen starken Anreiz zum Kriege darstelle. Die freiwillige Abrüstung sei also kein Vorbild.

In der Debatte über den Heeresvoranschlag führte Kriegsminister Maginot u. a. aus: Man kann die Abrüstung der Völker nicht dadurch erzielen, daß man damit anfängt, die bestehenden Abmachungen nicht zu berücksichtigen. Man darf doch nicht sagen, daß alle Nationen auf den Fuß der Gleichberechtigung gestellt werden müßten. Wenn man die Kriegsgefahr zum Verschwinden bringen will, ist es nur gerecht, ja notwendig, daß denen, die die Angreifer gewesen, die strengsten Beschränkungen auferlegt werden und daß die Nationen, die nicht angegriffen haben und die sich weigern, anzugreifen, nicht dulden können, daß die militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages in Frage gestellt werden. Eine internationale Kontrolle muß den aufrichtigen Nationen die Versicherung geben, daß sie nicht zu Opfern neuer Angriffe werden. Unter diesen Vorbehalten wird Frankreich alles tun, was von ihm abhängt, damit die nächste Abrüstungskonferenz zu einer Verständigung gelangt. So wird Frankreich der Politik treu bleiben, die alle Regierungen in den letzten Jahren betrieben haben. 1922 hatte Frankreich 56 Divisonen, heute nur 34. Es hat seine Dienstzeit auf ein Jahr herabgesetzt. 1913 hatten wir 810,000 Soldaten, 1930 haben wir, die Offiziere einbegriffen, 522,000. Die Lage ist also so, daß nur 317,000 Mann zur Verteidigung des Heimatbodens zur Verfügung stehen. Wenn man in der Abrüstung nur die jetzigen Ziffern berücksichtigen will, dann würde eine Nation, die den Beweis ihres guten Willens geliefert hat, ein Opfer werden. — Das

französische Militäramtsblatt veröffentlicht ein interessantes Dekret, die rote Hose wird in der französischen Armee wieder eingeführt, vorläufig nur für das Offizierskorps. Die Infanterieoffiziere werden künftig wieder rote Hosen tragen. Das Artillerie- und Pionierkorps erhalten schwarze Hosen mit breiten roten Streifen. Die Kavallerie wird wieder hellblau eingekleidet. Auch Epauletten großen Formats mit Gold- und Silberschnürung werden die jetzt üblichen bescheidenen Achselstücke ersetzen. — „Echo de Paris“ teilt mit, daß in ganz Frankreich, insbesondere in der Provinz, ein Film gegen die Abrüstung, auf Grund von sowjetrussischen, deutschen und italienischen Dokumenten hergestellt, von morgen, Sonntag ab, bis Ende April laufen wird, um der Propaganda für die Abrüstung entgegenzutreten. Oesterreich. Wehrzeitung 15. III.

„Agence Fournier“ meldet, daß Verhandlungen mit einer italienischen Militärmission über Grenzberichtigungen zwischen Tunis und Tripolis an Ort und Stelle stattfanden. Eine gemeinsame Besichtigung des fraglichen Grenzgebietes von Ouarga bis zum Gebirgsmassiv von Hogar werde demnächst folgen. — Kriegsminister Maginot erklärte einem Vertreter des „Journal“, daß die Einführung der einjährigen Dienstzeit die Schlagkraft des Heeres nicht gestärkt habe. Es würde heute kaum gelingen, französische Gebiete im Falle eines plötzlichen feindlichen Angriffes vor einer Invasion zu bewahren. Um die Lücke an Menschen auszufüllen, sei eine bessere technische Ausrüstung der Armee unbedingt notwendig. Er kündigte daher schon jetzt für 1931 eine starke Erhöhung des Heeresetats an. Zu diesen Erklärungen nahm der Vorsitzende des Heeresausschusses der Kammer, Oberst Fabry, im „Intransigeant“ Stellung und führte aus, es sei kein Pessimismus hinsichtlich der Landesverteidigung notwendig. Die Erklärungen Maginots seien vielfach mißverstanden oder übertrieben worden. — Der römische „Giornale d'Italia“ unterzieht die Rüstungspolitik Frankreichs und der kleinen Ententen einschließlich Polens einer scharfen Kritik. Diese Staaten unterhalten, wie das Blatt feststellt, 127 Friedensdivisionen und 12 Kavalleriedivisionen, das sind 1165 Bataillone, 666 Schwadronen, 2020 Batterien, ohne die Kampfwagenverbände, Pioniere, die andern technischen Truppen und die Heeresflugzeuge.

Belgien. Die mit der Prüfung des außerordentlichen Budgets beauftragte Sonderkommission der Kammer tagte am Donnerstag. Der Präsident gab eine Mitteilung des Finanzministers bekannt, worin dieser den Berichterstatter ersucht, die Vorlegung seines Berichtes zu verschieben, da das von der Regierung gestellte außerordentliche Kreditbegehren bedeutende Abänderungen erfahren habe. So soll der für die Befestigungsarbeiten ursprünglich verlangte Kredit von 300 Millionen auf 150 Millionen Franken herabgesetzt werden, indem die übrigen 150 Millionen zur Ausführung öffentlicher Arbeiten durch Erwerbslose verwendet werden sollen. Der Gesamtbetrag des außerordentlichen Budgets wird unverändert bleiben. Die Kommission hat diesen Abänderungen grundsätzlich zugestimmt. N. Z. Z. 2. III.

Die Leitung der englischen Flugzeugfabrik First Aviation Company teilt mit, daß das belgische Landesverteidigungsministerium bei ihr 45 Flugzeuge vom Fireflightyp und acht Bombenwerfermaschinen in Auftrag gegeben hat. Die Fabrik hat beschlossen, eine belgische Tochterfabrik zu errichten, da die belgische Regierung der neuen Fabrik regelmäßige Lieferungsaufträge erteilen würde. Oesterreich. Wehrzeitung, 21. I. 1931.

Die belgische Regierung hat mit der englischen Fairey-Flugzeuggesellschaft einen Vertrag zur Ausrüstung des belgischen Fliegerkorps mit Firefly II-Einsitzer-Doppeldecker-Kampfmaschinen abgeschlossen. Diese Maschine ist augenblicklich das schnellste Flugzeug. Die belgische Regierung wird demnach jetzt mit Kampfflugzeugen ausgerüstet werden, die schneller fliegen als irgendeine Maschine, welche die englischen Luftstreitkräfte selbst besitzen.

Die Kammerkommissionen für die Landesverteidigung und die Finanzen

haben die Beratung der Vorlage fortgesetzt, die *besondere Kredite für die Befestigung Belgiens* fordert. Landesverteidigungsminister de Brocqueville erklärte, die Organisation der Fliegerabwehr werde 700 Millionen Franken betragen, während für die Befestigungen 600 Millionen vorhanden seien. Wenn die Kredite jetzt beschlossen würden, so könnten die Arbeiten 1935 abgeschlossen werden. Der Abgeordnete Bologne wandte sich gegen die Errichtung neuer Festungen zu einem Zeitpunkt, wo in ganz Europa eine Friedenskampagne geführt werde. Der frühere Landesverteidigungsminister Devèze kritisierte das Fehlen des nötigen Schutzes vor Lüttich. Im Falle eines Angriffes würden drei Provinzen ohne Verteidigung sein. Der Widerstand müßte auf drei Linien organisiert werden: an der Grenze, an der Maas und an der Schelde. Auf die Frage eines Abgeordneten antwortete der Minister, es sei keine strategische Eisenbahn gebaut worden, um den Transport französischer Truppen nach der belgischen Grenze zu ermöglichen.

N. Z. Z. 29. I. 1931.

Unter der Ueberschrift „Das internationale Mißbehagen“ berichtet die „France Militaire“, die belgische Regierung beabsichtige bei der Kammer eine neue Anleihe von 1 Milliarde Franken für militärische Zwecke zu beantragen. Die Vollendung des „Festungssystems“ von Lüttich werde eifrig betrieben, das von Namur folge demnächst. Auch wollte man das seinerzeit entfestigte Antwerpen und Limburg gegen einen Angriff von Norden neu befestigen. Endlich stehe der Ankauf des französischen leichten MG.-Mod. 24 sowie von Flugzeug- und Tank-Abwehrmaterial und von Kampfflugzeugen bevor.

England. Von dem englischen Rüstungskonzern Armstrong-Vickers ist ein neues Fliegerabwehrgeschütz konstruiert worden, das nahezu vollkommene Treffsicherheit bei Beschießung feindlicher Flugzeuge gewährleisten soll. Das Geschütz soll eine vertikale Schußweite von etwa acht Kilometer haben und 25 Schüsse in der Minute abgeben können. („Wiener Neueste Nachrichten.“)

Die Ausgaben für die englischen Landrüstungen sollen im laufenden Jahr um 570,000 Pfund gesenkt werden. Im ganzen beträgt der Etat für die Armee 39,930,000 Pfund. Dagegen hat das Luftfahrtswesen eine Erhöhung um 250,000 Pfund erfahren. Im ganzen sollen 18,100,000 Pfund für die Luftstreitkräfte verausgabt werden.

Der neue Wehretat für das kommende Finanzjahr sieht sowohl für das Heer als für die Marine Kürzungen und Ersparungen vor. Der Marineetat bringt eine Kürzung in der Höhe von 342,000 Pfund und eine Herabsetzung des Mannschaftsbestandes der Flotte um 3400 Mann. Der neue Heeresetat ist um 570,000 Pfund niedriger. Die Truppenzahl des englischen Heeres wird voraussichtlich auch im nächsten Jahre um ungefähr 10,000 Mann unter der gesetzlich festgesetzten Stärke liegen. Der gleichzeitig veröffentlichte Etat für die englischen Luftstreitkräfte zeigt eine Erhöhung um 250,000 Pfund, die mit der wachsenden Bedeutung der Luftwaffe begründet wird. In einer Erklärung zum Luftflottenetat bringt der Luftverkehrsminister die Hoffnung der Regierung zum Ausdruck, die bevorstehende Weltabrüstungskonferenz möge eine allgemeine Abrüstung auf dem Gebiete der Luftwaffe bringen und damit die besorgniserregende Disparität zwischen der englischen Luftflotte und der anderer Länder beseitigen. — Der veröffentlichte Wehretat Großbritanniens pro 1931 weist Gesamtausgaben von rund 48 Millionen Pfund auf. Hievon entfallen rund 40 Millionen auf die Armee und acht Millionen auf die Luftstreitkräfte. Die Ausgaben für die Armee, haben sich gegenüber dem Vorjahre um 25 Prozent ermäßigt, während die Ausgaben für die Luftstreitkräfte um 25 Prozent gestiegen sind. Die britische Landarmee zählt derzeit 148,000, die Luftstreitkräfte verfügen über 32,000 Mann.

Major i. Gst. Karl Brunner.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner
le titre complet de la Revue.